

Daniel KÖNIG, *Bekehrungsmotive. Untersuchungen zum Christianisierungsprozess im römischen Westreich und seinen romanisch-germanischen Nachfolgern (4.–8. Jahrhundert)* (Historische Studien 493) Husum 2008, Matthiesen, 638 S., ISBN 978-3-7868-1493-1, EUR 79. – Ein dickes Buch über ein großes Thema mit einer problembeladenen Quellenlage ist diese Bonner Diss., die sich auf Italien, Gallien und Spanien bezieht und sich nicht weniger vornimmt, als im weiten zeitlichen Rahmen von Konstantin bis zum Ende der Merowinger die Veranlassungen und Intentionen zu ergründen, die die Menschen dazu brachten, sich dem Christentum durch die Taufe, im Einzelfall auch als Getaufte einem strengeren christlichen Leben zuzuwenden. Bedacht-sam wird gleich zu Beginn als Ziel proklamiert, „möglichst viele Bekehrungsmotive zu rekonstruieren“ (S. 11), denn da es kaum gelingen kann, quantitative oder qualitative Aussagen über die gelebte Realität zu machen, strebt K. in erster Linie eine breit gefächerte Typologie der in den zeitgenössischen Quellen explizit oder implizit aufscheinenden Beweggründe an. Nach einer forschungsgeschichtlichen und methodologischen Einleitung gibt er zunächst einen allgemeinen, durchaus nützlichen Überblick der Ausbreitung des Christentums im Römerreich wie unter den West- und Ostgoten, den Sueben, den Burgundern, den Franken und den Langobarden, bevor er sich im Hauptteil des Buches (S. 100–520) in systematischer Gliederung den einzelnen Bekehrungsmotiven widmet. Dabei wird, dicht belegt und mit vielen Differenzierungen, unterschieden zwischen der Ebene der „Überzeugungen“, die genuin religiöse Bedürfnisse und Erfahrungen samt der Wirkung von Argumenten und Vorbildern umschließt, sowie der „Kompensation von Defiziterfahrungen“, die durch materielle, soziale oder psychische Drangsale ausgelöst wurden und durch religiöse Neuorientierung überwunden werden sollten, schließlich dem „Streben nach Vorteil“, bei dem politisches Kalkül und persönliches Karriere- und Gewinnstreben ins Blickfeld treten. In einem knappen Schlußteil erwägt K. noch resümierend die zeitliche und soziale Verbreitung der aus den Quellen erhobenen Motive, was notwendigerweise eher vage ausfällt. Mag das Gesamtbild, das die umfängliche Lektüre vermittelt, auch wenig überraschen, so beeindruckt das Buch doch durch Scharfsinn und analytische Präzision im Umgang mit dem komplexen Gegenstand und ebenso durch die Fülle der verarbeiteten internationalen Literatur. Da es eine detaillierte Gliederung und ein gut benutzbares Register (Namen und Sachen) aufweist, kommt es auch punktuellen Benutzern sehr entgegen, die daraus für so gut wie alle Aspekte der frühma. Missionsgeschichte Gewinn ziehen werden. R.S.

Martina HARTMANN, *Die Königin im frühen Mittelalter*, Stuttgart 2009, Kohlhammer, XXIII u. 245 S., 13 Stammtaf., ISBN 978-3-17-018473-2, EUR 27. – Die Vf. behandelt den Zeitraum vom 5. bis zum 9. Jh. und referiert in einem ersten Teil (S. 5–137) die dynastische Entwicklung an der Spitze der einzelnen Germanenreiche (ohne England) unter besonderer Berücksichtigung der Königinnen (Ehefrauen wie Konkubinen) und Königstöchter, wobei sie außerhalb des Langobarden- und des Frankenreiches mit einer recht unsicheren und lückenhaften Quellenlage zu kämpfen hat und erst über die Merowinger und Karolinger eine zunehmend konsistente Darstellung zu bieten vermag. Inmitten einer Fülle von Namen und Schicksalen findet man gut begründete